



Wie sich das Sterben verändert

Als „Labor der guten Gesellschaft“ hat Prof. Dr. Werner Schneider die Hospizgruppe Donau-Ries bezeichnet. Er hielt einen Vortrag anlässlich unseres 20-jährigen Bestehens in Nördlingen. Schneider ist seit 2003 Professor der Soziologie an der Universität Augsburg. Seit Mitte der 90er erforscht er in mehreren Grundlagen- sowie Praxisprojekten den gesellschaftlichen Umgang mit Sterben und Tod in verschiedenen Themenfeldern. Lange war der Umgang mit Sterbenden auch in der Soziologie ein Randthema, betonte Schneider. **Gesellschaftlich galt Sterben nicht nur hierzulande als Störfall, der Tod wurde tabuisiert. „Hochspannend“ sei es deshalb für ihn, zu erforschen, wie andere Gesellschaften, andere Kulturen mit dem Thema umgehen.** Auch daraus leite er ab, was die Herausforderungen für unsere Gesellschaft auf den Feldern Medizin, Pflege oder Hospizarbeit in Zukunft sein werden. Das Lebensende als gesellschaftliche Aufgabe sieht der Soziologe bei Sorge-Kultur(en) und Sorge-Gemeinschaften in der Hospizidee in der nächsten Zukunft am besten aufgehoben.

Er stellte zunächst Sterben und Tod in den traditionellen Gesellschaften den Gepflogenheiten der modernen Gesellschaft gegenüber. **Und kam zu dem Schluss, dass früher oder später unweigerlich „Caring Communities“, also „Sorge-Gemeinschaften“, als Ausdruck der modernen individualisierten Gesellschaft nötig sein werden.** Denn die neuen Formen von Arbeit, von Lebensentwürfen und sozialen Sicherungen bedingten einen gesellschaftlichen Wandel. Und Schneider sagte Klipp und klar voraus, dass sich der gesellschaftliche Rahmen und die Gestalt der Hospizarbeit langfristig grundlegend ändern werden. Der Soziologe sieht **das von jedem Einzelnen ja idealerweise gewünschte „gute Sterben“** als normatives Programm: individuell vorgesorgt und organisiert, zum eigenen Leben passend und vor allem möglichst schmerzfrei, gut versorgt und – wenn gewünscht – umfassend begleitet. **Kurz gesagt: selbstbestimmt und würdevoll.**

Dabei unterscheidet Dr. Schneider klar zwischen Versorgung und Begleitung und sieht gerade deshalb Ehrenamtliche als prototypische Basis für „Wahlverwandtschaften“ und „Wahlgemeinschaften“, sprich: **neuartige Sorge-Netze als soziale Innovationen.**

Als Fazit zitiert Schneider einen Kollegen, der Hospizarbeit nicht nur als „Labor des guten Sterbens“, sondern auch des guten Zusammenlebens bezeichnet und der sagt: „Die Hospizbewegung als soziale Innovation war, ist und bleibt wichtig für die Gesellschaft.“

Text: Peter Urban

Mit diesen Zeilen begleiten wir Sie im kommenden Jahr:

Füße, Rückgrat, Herz...

Ich wünsche Dir Füße, die dich auf den Weg bringen, zu dem was wichtig ist und die nicht stehen bleiben vor den Schritten die entscheidend sind.

Ich wünsche dir ein Rückgrat, mit dem du aufrecht und aufrichtig leben kannst und das sich nicht beugt vor Unterdrückung, Willkür und Macht.

Und ich wünsche dir ein Herz, in dem viele Menschen zu Hause sind und das nicht müde wird, Liebe zu üben und Schuld zu verzeihen.



(Auszug aus einem jüdischen Segensspruch)

Foto: Hardaakay – Adobe Stock



Chor: Simone Bissinger, Susanne Burger, Benedikt Pietsch

Adventsfeier 2019

Jahresabschluss 2019 vor Romantischer Kulisse in der Waldschränke Eisbrunn.

Mit Punsch, Lagerfeuerromantik und weihnachtlichen Liedern wurden unsere Ehrenamtlichen auf Eisbrunn empfangen. Traditionell hat der Vorstand und die Koordinatorinnen zum weihnachtlichen Jahresausklang eingeladen – und ganz viele Ehrenamtliche sind gekommen. Vorsitzender Hans Breithaupt begrüßte alle ganz herzlich und dankte den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für ihren unermülichen Einsatz in diesem Jahr

Im Jahresrückblick waren unsere 3 Jubiläums-Veranstaltungen erwähnenswert. Aber heute feiern wir unsere Hospizbegleiter*innen und Trauerbegleiterinnen, so Hans Breithaupt. Ohne sie würde unsere Arbeit gar nicht funktionieren. Ohne ihren Einsatz wäre unsere Gesellschaft ärmer, das Klima kälter. Aktuell engagieren sich stolze 70 Ehrenamtliche in unserer Hospizgruppe, die eine flächendeckende Versorgung für den gesamten Landkreis Donau-Ries anbietet. In diesem Jahr schenkten unsere Hospizbegleiter*innen und Trauerbegleiterinnen über 150 Menschen ihre Zeit und Nähe und waren in der letzten Lebenszeit für sterbende Menschen eine würdevolle Unterstützung. Diesen Einsatz könne man gar nicht hoch genug anrechnen. Unsere „stillen Helden der Gesellschaft“.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von drei Mitgliedern des Kirchenchors CANTARE Druisheim mit sehr schönen Liedern, ehrenamtlich ohne Honorar.

Impressum: Ausgabe 23/2019
Redaktion: Hans Breithaupt, Margit Wiedenmann
Hospizgruppe-Donau-Ries e.V., Jennisgasse 7, 86609 Donauwörth, Telefon 0906-7001641,
www.hospizgruppe-donau-ries.de, Email: kontakt@hospizgruppe-donau-ries.de
Spenden-Konten: Raiffeisen-Volksbank Donauwörth, IBAN DE59 7229 0100 0003 0404 02
Sparkasse Donauwörth, IBAN DE76 7225 0160 0020 0041 23

Veranstaltungen 2020

- 14.01. Gemeinsame Gedenkfeier,**
Kapelle BRK Heim in Donauwörth
- 25.01. Trauerwanderung**
- 18.04. Oasentag für Frauen in Trauer**
- 22.04. Jahreshauptversammlung**
im BRK-Heim in Donauwörth
- 15. – 17.05. Teilnahme Ökumenischer Kirchentag**
in Donauwörth mit Stand
- 20.06. Sommerfest**
- 21.10. Kinoabend in Donauwörth**
- 09. – 10.10 Oasentag für Ehrenamtliche**
in Dillingen
- 02.12. Adventsfeier**



Buchbesprechung

Petra Frey, Schauspielerin und Hospizbegleiterin erzählt von den anderen Momenten in der Sterbebegleitung. Humorvoll, herzlich und ein bisschen verrückt. Geschichten vom Tod, wie sie nur das Leben schreiben kann.

Erleben Sie den filmreifen Abgang einer Bühnendiva, die berührende Erzählung einer verbotenen Liebe oder begleiten Sie den Metzgermeister Sigismund, der im Hospiz auf die Zahnfee hofft. Und wer ist dieser ominöse Herr Purzel?

Lesen Sie einfach selbst...
ISBN 978-3-7482-8598-4 Verlag tredition

Ausgabe 23/2019



HOSPIZGRUPPE
DONAU-RIES e.V.

Momente

20
Jahre
Hospizgruppe
Donau-Ries

Liebe Mitglieder*innen,

dieses Jahr neigt sich allmählich dem Ende zu und wir dürfen auf ein veranstaltungsreiches Jahr zurück blicken. Auf unser Jubiläumsjahr anlässlich des 20-jährigen Bestehens. Jeder von uns hält auch seinen eigenen Rückblick und bewertet sein Jahr. Welche Ziele wurden erreicht und welche Erlebnisse waren unvorhergesehen eingetreten, die beim einen Glück und Freude brachten und dem anderen Sorgen und Leid. Deshalb ist es wichtig ein Miteinander zu leben um sich gegenseitig zu freuen und zu unterstützen. Im privaten, familiären Bereich genauso wie im Kreis von Freunden, Nachbarn und Kollegen bis hin zum großen Rad von Gesellschaft und Politik.

Die Zeit in der wir vom laufenden Jahr Abschied nehmen ist auch die Zeit, in der wir über unsere Zukunft nachdenken, um die Weichen für das kommende Jahr und darüber hinaus zu stellen. Jetzt steht Weihnachten vor der Tür, das Fest der Feste an dem wir unsere Freude und unseren Frieden zu leben wünschen. Als Wunsch ist es auch ein Appell, es möge jeder, wie er kann, das Seine zum Frieden, zur Freude und zur Harmonie beitragen in der Welt, in der er lebt. Und so grau der Alltag auch manchmal sein kann, wie das ja vorkommt, es liegt an uns, dann und wann ein Licht darin leuchten zu lassen.

*Großen Dank an alle Hospiz- und Trauerbegleiter*innen, an die Koordinatorinnen und die Kollegen im Vorstand für dieses gelungene Jahr.*

Ihnen persönlich und Ihrer Familie wünsche ich ein frohes, friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches neues Jahr.

Hans Breithaupt

Foto: Jeanette Dietl – Adobe Stock

Wie alles begann...

**Auszug aus dem:
Protokoll zur Gründung eines Hospiz-Vereins bzw. Sterbebegleitung
am 22.11.1999, 19:00 Uhr in Bissingen**

Frau Apfelbaum und Frau Ochwald sind der Meinung, dass der Name Hospiz oder „Sterbebegleitung“ in unserer Gesellschaft falsch interpretiert wird und trotz wachsender Verbreitung der Hospizbewegung (z.B. Hospizgruppe „Albatros“ in Augsburg) Aufklärungsarbeit notwendig ist. Gegenwärtig wenden sich viele Menschen dem Thema „Sterben“ sowie der Begleitung sterbender Menschen zu. Der Dienst am sterbenden Menschen sollte dabei im Mittelpunkt der Hospizarbeit stehen, ebenso der Betreuung der Angehörigen.

Herr Anton Scheller, Vorsitzender der „Johanniter Donauwörth“, hat im Falle einer Vereinsgründung seine Unterstützung zugesagt. Zur Vereinsgründung einer Hospizbewegung sind mindestens 7 natürliche oder juristische Personen notwendig. Folgende Anwesende haben sich zu einer Vereinsgründung bereit erklärt:

1. Apfelbaum Barbara, Eschengraben 22, Oettingen
2. Beck Marlies, Birkenstraße 15, Rögling
3. Beierle Marianne, Burgmagerbein 11, Bissingen
4. Berchtenbreiter Rosi, Albertusstraße 10, Bollstadt
5. Hildebrand Eva-Maria
6. Martin Ina, Pflögstraße 5, Donauwörth
7. Ochwald Inge, Michael-Imhof-Str. 25, Donauwörth
8. Pothmann Christiane, Sternberger Str. 1, Mertingen
9. Wühl Günter, Neuriederweg 3a, Donauwörth

Am 06.12.1999 wird sich diese Gruppe im Seniorenheim der „Johanniter“ in Nordheim um 17:30 Uhr treffen, um eine Vereinssatzung auszuarbeiten.

Bei der Gründungsversammlung waren 13 Personen anwesend.

Vorstellung neue Koordinatorin

Mein Name ist Jutta Karmann, ich bin 54 Jahre alt und ich darf mich bei Ihnen als neue Koordinatorin, in Teilzeit mit 25 Wochenstunden, vorstellen.

Mit meinem Ehemann und meinen zwei erwachsenen Kindern wohne ich in Lechsend, da wo der Lech in die Donau mündet. Nach meiner Ausbildung zur Krankenschwester im Krankenhaus Wertingen habe ich in den Krankenhäusern Rain und Donauwörth und im Altenheim Rain gearbeitet. Danach viele Jahre im ambulanten Pflegedienst der Sozialstation Rain. Durch meine Weiterbildung zur Palliativ-Care-Fachkraft war es mir möglich, nebenberuflich im SAPV-Team Donauwörth mitzuarbeiten. Um vollständig meiner Passion nachgehen zu

können, Menschen und ihre Angehörigen auf ihrer letzten Reise zu begleiten und zu unterstützen, habe ich am 01. November 2019 die Stelle bei der Hospizgruppe Donau-Ries angetreten.

„Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern.“



Foto: Hospizgruppe Donau-Ries



Foto: Hospizgruppe Donau-Ries

Ein herzliches Danke

Wir danken ganz herzlich für aktive ehrenamtliche Mitarbeit

Im Rahmen unseres Sommerfestes 2019 haben wir mit einem gutem Essen und fröhlicher Stimmung bei den vielen langjährigen Ehrenamtlichen für Ihre Treue mit einem Buchpräsent bedankt.

20 Jahre
Gisela Smith
Rosi Berchtenbreiter
Barbara Allmannsbeck
Gertrud Schmid

11 Jahre
Irene Dollinger

10 Jahre
Renate Plettke
Sabine Meilinger-Kunzmann

17 Jahre
Centa Schreiber

Christa Lang
Inge Schaudig
Karin Mainka
Edeltraud Fackler
Anneliese Braun

16 Jahre
Ingeborg Fackler
Mathilde Scharr
Ilse Hühne
Christa Lechner

Hauptamtliche Koordinatorinnen:

13 Jahre
Gertrud Müller

11 Jahre
Roswitha Schmalisch

12 Jahre
Helga Allgeyer
Ulrike Müller
Manuela Lotter
Ruth Rupp

10 Jahre
Margit Wiedenmann

Wie es sich entwickelt hat...

Jubiläen sind ja Grund zurück zu schauen zu den Anfängen – und ich kann mich noch gut an das erste Treffen erinnern, das damals aufgrund einer Initiative von Pflegedienstleitungen in Bissingen stattgefunden hat. Niemand hätte es für möglich gehalten, dass bei der ersten Informationsveranstaltung gleich beschlossen wurde, einen Verein zu gründen. Vielleicht hätten wir uns das auch anders überlegt, wenn jemand nur eine ungefähre Ahnung davon gehabt hätte, was das alles bedeutet. **Stunden und Tage und ein Berg an Schriftverkehr bis die Satzung allen Regularien entsprach – es war zum Verzweifeln!**

Aber es ging voran! Ein Vorstand würde gewählt und zeitnah der erste Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche angeboten; damals noch mit einer Referentin der IGSL – die aus Kostengründen bei mir übernachtete. Der Kneipp Verein hatte uns Räume zur Verfügung gestellt und alle Materialien wurden überall da kopiert wo es kostengünstig - besser noch umsonst - machbar war. Auch Ehemänner bzw. deren Firmen mussten erhalten. Alles lebte vom wahren Engagement und der riesigen Motivation die Sache voranzubringen – aber typisch für die Gründerzeit mit wenig Struktur. Die wurde dann gefordert, als wir beschlossen, eine Förderung unserer Arbeit bei den Krankenkassen zu beantragen und mich – als bisher ehrenamtlich tätige Koordinatorin – offiziell, immerhin als geringfügig Beschäftigte einzustellen. Da hatte dann unsere Schatzmeisterin auch gleich noch ein weiteres Aufgabengebiet. Das waren heftige Diskussionen – warum jemand Geld bekommt und auf einmal „Chefin“ wird. Und dass es nun Strukturen gibt, soll für die Mitarbeitenden und in Gruppentreffen über Verbindlichkeiten und Regeln zur Zusammenarbeit gesprochen werden.

Auch die Dokumentation war schon damals ein heißumkämpftes Thema. **„Wir engagieren uns ehrenamtlich, um Menschen zu unterstützen, in diesem besonderen Bereich und dann ist es am wichtigsten zu dokumentieren – unglaublich“.** Das hat viel Zeit und Mühe und einen langen Atem gekostet und ich bin schon stolz, dass es dann doch - fast - alle eingesehen haben und selbst heute noch das damals installierte Dokumentationsprogramm genutzt wird. **Bei dieser Gelegenheit ein herzliches Dankeschön an Werner Lechner,** der maßgeblich an der Erstellung beteiligt war. Informatikprofessor trifft auf Hospiz - ich denke auch für ihn war es eine ganz neue Erfahrung mit uns. Und weil es dann doch schon mal den Kontakt gab, haben wir auch noch mit seiner Unterstützung die erste Homepage erstellt! Und die Entwicklung ging kontinuierlich weiter.



Foto: Privat

20 Jahre
Hospizgruppe
Donau-Ries

Zu den ehrenamtlichen Sterbebegleitungen wurde eine Trauergruppe angeboten, Pallidon gegründet und die Zusammenarbeit mit den Donau Ries Kliniken, Altenheimen und Pflegediensten intensiviert. Neben den Informationsveranstaltungen für die interessierten Bürger gab es Fortbildungsangebote für Pflegekräfte und Einrichtungen.

Wir wurden in der Öffentlichkeit wahrgenommen und durften auch schon mal bei einer Veranstaltung unseren Stand richtig mitten im Geschehen aufbauen, nach Jahren des „Katzentisches“ am Rand. Ich erinnere mich noch lebhaft an einen Stand in Nördlingen, den wir uns mit der Aidshilfe teilten - da haben noch nicht mal Süßigkeiten und Getränke die Leute nähergeockt. Die Vernetzung ging weiter – mit der neu eröffneten Palliativstation im Nördlinger Stiftungs Krankenhaus und mit dem BRK Pflegezentrum in Donauwörth das die ersten hospiz-palliativ-betreuten Betten im Landkreis hatte. Wir beteiligten uns intensiv an Gesprächen und Diskussionen, um die ambulante Palliativversorgung und die SAPV voranzubringen. Und die Anzahl der Begleitungen stieg jedes Jahr, die Anzahl der Ehrenamtlichen auch, so dass eine 2. Koordinatorin eingestellt wurde und wir sogar ein richtiges Büro bekamen. Dann als es wirklich richtig spannend wurde, musste ich das alles verlassen.

Jetzt 10 Jahre später kann ich **Allen, die in der Hospizgruppe aktiv sind – sei es als Ehrenamtliche, als Koordinatorin oder im Vorstand nur Respekt zollen für die positive und nachhaltige Entwicklung.** Herzlichen Glückwunsch – es ist toll zu sehen wie der Verein in den 20 Jahren gewachsen ist und ich bin überzeugt, dass er auch weiterhin einen wesentlichen Anteil in der Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Donau Ries leisten wird. **Dazu wünsche ich allen viel Energie, Motivation und Kreativität, denn ihr werdet gebraucht!**

Christiane Pothmann,
1. Koordinatorin der Hospizgruppe von 2000 bis 2009